

*Sie wollen heute abend bei Ihrem Lieblingsitaliener Fetuccini Carbonara essen gehen? Hoffentlich haben Sie nicht vergessen, Ihren Facebook-Status entsprechend zu aktualisieren. Für den modernen vernetzten Menschen gehört es sich, seine Freunde mit Hilfe der zahlreichen sozialen Netzwerke über seine Aktivitäten zu informieren. E-Mail und SMS sind fast schon wieder out. Viel schneller und einfacher kann man das Neueste über sich selbst über Facebook oder Twitter verbreiten, und man erreicht damit auf einen Schlag auch viel mehr Leute. Und so bedeutet der Begriff „Freund“ nicht mehr unbedingt, daß man diesem Menschen jemals im Leben persönlich begegnet ist. Es ist seltsam, wie in einer Zeit, in der sich die Menschen zu Recht über den „gläsernen Bürger“ in einem immer mehr ausufernden Überwachungsstaat aufregen, viele von uns gleichzeitig vollkommen freiwillig im Internet einen seelischen Striptease vollführen. Das Netz und seine Faszination. Wie sehr hat es uns schon im Griff?*

**Privatsphäre war gestern**

A propos „Italiener“ – das Stammrestaurant an der Ecke dürfte auch schon bald ein Relikt aus der Vergangenheit sein. Wer „in“ sein will, trifft sich heute in „Supperclubs“ – zu einer privaten Tafelrunde in der Wohnung irgendeines völlig fremden Internet-„Freundes“. In Großbritannien und den USA ist dies bereits mächtig in Mode, während sich in Deutschland die Bereitschaft, Wildfremden die eigene Wohnungstür zu öffnen, noch in Grenzen hält – es sei denn, man macht einen bedauerlichen Fehler...

Als die 16jährige Thessa aus Hamburg über Facebook zu ihrer Geburtstagsparty einlud, vergaß sie aus Versehen, auf der Internetseite den Haken zu setzen, der diese Mitteilung nur ihren Freunden zugänglich machte. Am Abend mußte die Polizei die Straße sperren, in der Thessas Familie wohnte. Tausende waren teilweise sogar aus anderen Städten angereist, weil sie sich eingeladen fühlten. Sie urinieren in die Nachbargärten, trampelten Blumenbeete nieder und hinterließen kiloweise Unrat. Allein die Aufräumungsarbeiten kosteten mehrere Tausend Euro. Noch heftiger verlief wenig später ein ähnlicher Fall im Saarland. Hier bemerkte der jugendliche Partyfan seinen Fehler noch rechtzeitig und sagte die Party über Facebook wieder ab. Er und seine Familie verließen vorsorglich das Haus. Doch die Massen wildfremder Partygänger kamen trotzdem und begannen aus Wut über die ausgefallene Party zu randalieren. Sie hinterließen einen Schaden von über 50.000 Euro.

**Die „Blackberry-Krawalle“**

Im Londoner Stadtteil Tottenham wütete ein Mob entfesselter Jugendlicher gegen – ja gegen wen eigentlich? Die Opfer der rohen Gewalt, der abgepackelten Autos und ausgeplünderten Geschäfte waren zumeist ganz einfache Leute, Kleinhändler, Friseure, Gastwirte. Hatte hier eine verlorene Generation ohne Lebensperspektiven einfach mal den Frust rausgelassen? Diese im Grunde naheliegende Vermutung ist falsch. Viele der jugendlichen Randalierer stammten aus wohlhabenden Familien, ihre Eltern besitzen luxuriöse Villen mit Swimming-Pool im Garten. Sie hatten weder gemeinsame

Überzeugungen noch gemeinsame Probleme, doch sie waren zu „synchrone Oszillatoren“ geworden, unpersönlichen „Knoten“ eines Netzes, auf dessen Automatismen sie keinen Einfluß mehr hatten. Ihre persönliche Individualität war während der Krawalle ausgeschaltet. Das Resultat: Nächtelang brannte London, dann griff die Gewalt sogar auf andere britische Städte über.



Die 16jährige Thessa vergaß, ihre Facebook-Einladung als privat zu kennzeichnen - und Tausende kamen!



# Der Mensch im Netz

Franz Bludorf



Nächste Frage: Wie konnten die Jugendlichen, die sich größtenteils untereinander nicht kannten, ihre Aktivitäten derart perfekt koordinieren, während die eigentlich doch viel besser ausgerüstete Polizei hilflos war? Des Rätsels Lösung war ein Spezialdienst des Handyherstellers Blackberry, der das Versenden verschlüsselter Messages ermöglicht. Ein weiteres Indiz, daß es sich nicht um frustrierte Arbeitslose handeln konnte, die sich derartige Luxushandys gar nicht leisten können. In Windeseile ermöglichten es wahllos ausgestreute Massenbotschaften über diesen exklusiven Nachrichtenkanal, Gleichgesinnte zusammenzurufen.

### Wie das Netz funktioniert

Nehmen wir an, Sie kaufen sich Karten für eine Theatervorstellung. In diesem Moment handeln Sie noch als Individuum. Sie wählen nach Ihren persönlichen Interessen und Vorlieben das Stück aus, das Sie sehen möchten. Während der Vorstellung, die Sie mit anderen Individuen zusammen erleben, findet in Ihnen – ebenso wie in allen anderen Zuschauern – eine Veränderung statt: Die Individualität wird kleiner und kleiner, bis zum Moment, wenn das Stück endet. Und was geschieht dann: Na klar, der Saal applaudiert. Die Menschen klatschen, und Sie tun es auch. Und in diesem Moment sind Sie schon kein Zuschauer mehr, sondern ein *synchroner Oszillator*, ein Knoten im Netz.

Untersuchungen zeigen, daß am Anfang eher chaotisch geklatscht wird, doch nach einer gewissen Zeit synchronisiert sich der Applaus und bekommt einen Rhythmus.

Die Synchronisation ist einer der wichtigsten Schlüssel zu unserer Zukunft. Sie liefert uns ein besseres Verständnis so unterschiedlicher Effekte wie Herzrhythmus, Kettenreaktionen (z. B. beim Ausfall von Kraftwerken), Entstehung von Menschenmassen aus Individuen (und deren Lenkung). Leider betrifft Synchronisation nicht nur so harmlose Dinge wie den Theaterapplaus. Mit der gleichen Methode lassen sich auch Ausbrüche unkontrollierbarer Massengewalt koordinieren, wie das Beispiel Tottenham zeigt.

Der neuen Wissenschaft der Netze geht es vor allem darum, Organisationsregeln zu finden. Die Untersuchung der Netze ist interdisziplinär und hat keinesfalls nur mathematischen Charakter. Weltweit sind Wissenschaftler zur Zeit diesen Organisationsregeln auf der Spur, und wenn

sie sie eines Tages weitgehend verstanden haben sollten, bevor es uns als Menschheit gelungen ist, die Transformation von Gruppenbewußtsein und Individualität auf den nächsthöheren Level zu vollziehen – dann gute Nacht! Das Netz schnappt endgültig zu.

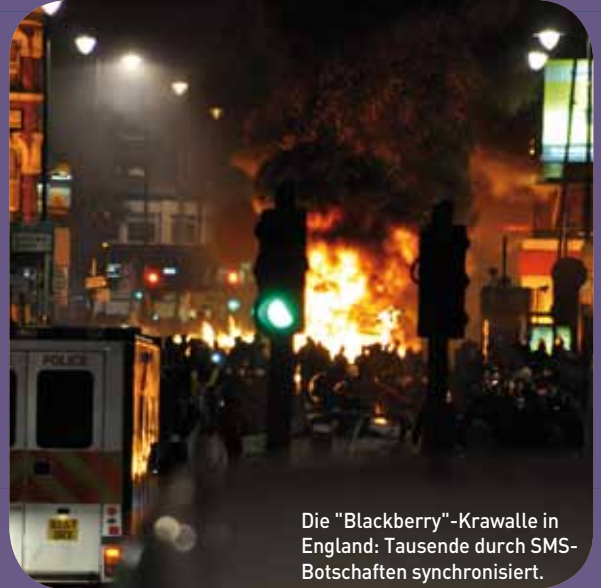
Die Wissenschaft der Netze konzentriert sich auf die Beziehungen zwischen Einheiten und auf die Muster der Interaktionen. Die Individualität der Knoten wird dabei außer acht gelassen. Man hofft dadurch auf tieferliegende Gesetzmäßigkeiten zu stoßen, die allen Netzen gemeinsam sind, egal ob es sich bei den Knoten um Menschen oder Elementarteilchen handelt. Man sucht also gezielt nach Regeln, die den Menschen nicht als Individuum voraussetzen.

Hier liegt das wichtigste „Schlachtfeld“ zwischen Bewußtseinswandel und Mind Control. Der nächste Schritt könnte es nämlich sein, durch Mind Control den Menschen tatsächlich ihre Individualität zu rauben, damit sie dann zu funktionierenden Knoten in einem derartigen Netz werden.

Schauen wir uns an, was wir zu verlieren haben, wenn sich eine solche Theorie der Netze durchsetzen sollte.

### Der Mensch als „gesellschaftliches Atom“

Nach Ansicht des Arztes und Philosophen *Jacob Levy Moreno* bildet jeder von uns als Einheit eine Art von „gesellschaftlichem Atom“. Diese Einheit – egal ob Mensch oder Elementarteilchen – verliert im Netz wie gesagt ihre Individualität. Oder anders ausgedrückt: Die Individualität des Knotens im Netz ist abhängig von dem Ort, den der Knoten im Netz innehat. Individualität wird allein durch die Funktion des Knotens im Netz definiert. Diese Ideologie wird den Menschen entsprechend eingepflegt – ihren Stellenwert allein aus ihrer Position in der Gesellschaft zu definieren. Wenn man die Schlußfolgerungen aus dieser Wissenschaft der Netze operativ anwendet, dann bedeutet es, wir stehen



Die "Blackberry"-Krawalle in England: Tausende durch SMS-Botschaften synchronisiert.

vor einer Perspektive des „Engineering des Lebens“ oder des „Sozio-Engineering“. Es läuft also auf Mind Control der Massen hinaus. Dabei ist vollkommen irrelevant, welcher Art eine Information ist, die sich im Netz ausbreitet. Egal ob Evangelium oder Harry Potter – ob eine Kontrolle der Massen erreicht wird, hängt einzig und allein von der Struktur des Netzes ab. Und diese Netzstruktur ist immer die gleiche, egal ob es sich um ein gesellschaftliches oder z. B. um ein rein physikalisches oder biochemisches Netz handelt.

Es ist für jeden von uns wichtig, die Gesetzmäßigkeiten der Netze wenigstens in Grundzügen zu kennen, denn dies bietet auch eine Möglichkeit des Schutzes, wenn in Zukunft versucht werden sollte, das Netz einer Generalkontrolle zu unterstellen.

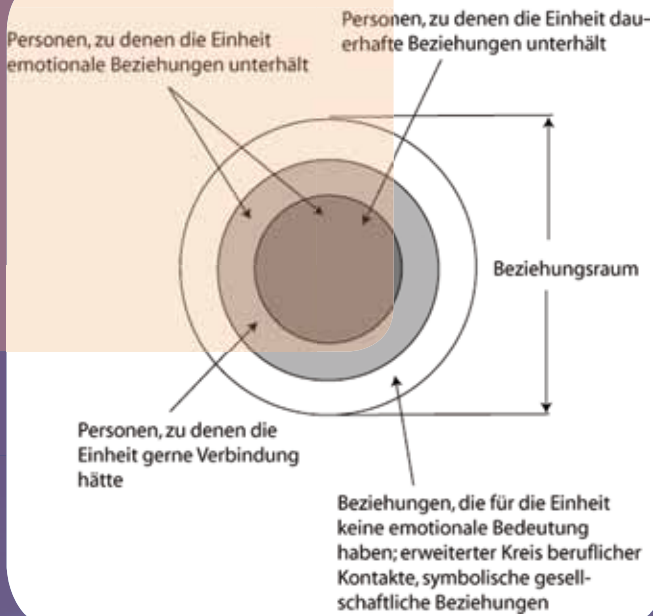
Haben „wir Knoten“ denn überhaupt noch eine Chance? Ja, weil wir eben keine Elementarteilchen, sondern denkende und fühlende Menschen sind. Vergessen wir nicht – der Verlust der Individualität ist nicht zwangsläufig, sondern folgt nur aus der eingeschränkten Betrachtungsweise der Netze durch die Wissenschaft. Mögen auch die auf diese Weise entdeckten Regeln überall die gleichen sein – egal, was man mit uns anstellt, wir nehmen es bewußt wahr, können darüber nachdenken und unsere Schlußfolgerungen ziehen. Diese Selbsterkenntnisprozesse können Auslöser für gesellschaftliche Veränderungen sein.

### Der Netz-Präsident

Die „operative Anwendung“ der Theorie der Netze lernten wir im ameri-



Das "gesellschaftliche Atom" als elementare Einheit gesellschaftlicher Strukturen (nach Moreno)



kanischen Wahlkampf 2008 kennen. *Barack Obama* wurde der erste „Netz-Präsident“ der Geschichte. Er stütze sich viel weniger als seine Vorgänger (und Kontrahenten) auf die klassischen Seilschaften der Lobbyisten und Großspender, sondern bezog seine Energie (und sein Geld) aus dem Internet von den kleinen Leuten. Unter Verwendung neuartiger Techniken der Massenlenkung organisierte Obamas Team auch seine Wahlkampfauftritte.

So geschah es während einer Vorwahlveranstaltung in Texas, daß die Anhänger von Obamas Gegenkandidatin *Hillary Clinton* von einer wie aus dem Nichts zusammengekommenen Menschenmenge daran gehindert wurden, den Saal zu betreten und ihre Stimme für die Kandidatin abzugeben. Wie sich später herausstellte, entstammten diese seltsamen „Demokraten“ dem Obama-Lager. Wie schon bei den obigen Beispielen kannten sie einander zumeist überhaupt nicht, sondern wurden in Windeseile über Chatrooms, Blogs und Massen-SMS zusammengetrommelt.

Wurde in diesem Beispiel also ein Präsident mit Hilfe sozialer Netzwerke auf den Schild gehoben, so gab es 2011 auch ein Beispiel für die umgekehrte Richtung. Ägyptens Herrscher *Hosni Mubarak* wurde mit Hilfe der modernen Netzwelt aus dem Amt gejagt. Der „arabische Frühling“ wurde – zumindest in Ägypten – vornehmlich über Facebook und Twitter koordiniert.

#### Machtfaktor Netz

Das Internet sollte ein allgemein zugängliches Fenster zum Wissen der Welt für alle werden – und ist es auch geworden. Inzwischen scheint es uns jedoch nicht nur zu dienen, sondern uns zunehmend zu beherrschen und zu manipulieren. Man könnte meinen, wenn zwei Menschen im Internet-Browser die gleichen Suchbegriffe eingeben, müßten sie auch das gleiche Resultat erhalten. Anfangs war es auch so. Heute jedoch nicht mehr. Längst haben Internet-Giganten von Google bis Amazon gelernt, Informationen über alles zu sammeln, was wir früher einmal angeklickt haben, und daraus Persönlichkeitsprofile zu erstellen. Dementsprechend macht uns das Netz unaufgefordert Vorschläge, welches Buch uns gefallen müßte oder welchen Film wir vielleicht gern sehen würden. Das zementiert für jeden von uns die bisherige Position als Knoten im Netz, indem es uns immer wieder nur mit dem konfrontiert, was uns oder Kunden mit ähnlichem Profil auch früher schon interessiert hatte. Uniformität statt Individualismus. Wissenschaftler befürchten, daß die Personalisierung im Netz Kreativität und Neugier tötet und damit einen der wichtigsten Zwecke des Internet obsolet macht. Schließlich ist Lernen vor allem eine Begegnung mit dem Unbekannten.

Gleichzeitig muß man zugeben, daß ohne derartige Personalisierungen das Netz mit seiner Infor-

„Der Mensch als „gesellschaftliches Atom“ verliert im Netz seine Individualität.“







mationsvielfalt für viele von uns längst unüberschaubar wäre. Eric Schmidt, CEO von Google, macht dies an einem Zahlenbeispiel deutlich. Das gesamte gedruckte und niedergeschriebene Wissen der Menschheit von den Anfängen bis zum Jahre 2003 beträgt etwa fünf Milliarden Gigabyte. Die gleiche Informationsmenge produzieren wir heute innerhalb von zwei Tagen! Man darf das nicht als „Explosion des Wissens“ mißverstehen. Das meiste davon ist sinnloses Geschwätz, wie man das englische Wort „Twitter“ auch übersetzen kann: 900.000 Blogbeiträge, 60 Millionen Facebook-Aktualisierungen, 50 Millionen Twitter-Mikroblogs und 200 Milliarden E-Mails pro Tag. Über diese Menge an Geschwätz mitteilend zu lächeln wäre gefährlich, denn sie stellt einen gewaltigen Machtfaktor dar – die einfachste Möglichkeit, große Menschenmassen zu manipulieren und zu dirigieren, und die einzige derartige Möglichkeit, die sogar dem Normalbürger zur Verfügung steht, der weder über politische Macht noch über größere Geldmittel verfügt.

**A**uf diese Weise löste ein Mathematiklehrer im mexikanischen Veracruz im August 2011 durch einen makabren Scherz eine Massenpanik aus. Er stellte auf Twitter eine – gefälschte – Meldung ein, an seiner Schule seien fünf Kinder entführt worden. Eine Radiomoderatorin nahm die Meldung für bare Münze und verbreitete sie ungeprüft über das soziale Netzwerk weiter. Da in letzter Zeit in Veracruz zahlreiche Bandenkriege getobt hatten, reagierten die Menschen panisch. Sie ließen alles stehen und liegen, wo sie gerade waren, und eilten auf dem schnellsten Weg zu den Schulen, um ihre Kinder in

Sicherheit zu bringen. Es kam zu 26 Verkehrsunfällen. Notrufleitungen brachen zusammen und waren stundenlang für echte Notfälle blockiert. Dem Lehrer und der Moderatorin drohen jetzt bis zu 30 Jahre Haft.

Es ist erschreckend zu beobachten, wie die meisten Menschen pauschal an alles glauben, was sie im Internet lesen, selbst wenn es nur Geschwätz ist. Wenn jemand eine Facebook-Seite hat, läßt ihn dies in den Augen vieler, zumeist junger Menschen bereits „vertrauenswürdig“ erscheinen, so daß man bereit ist, bei ihm zu übernachten oder sich bei ihm zum Essen zu treffen. Hat wirklich niemand zur Kenntnis genommen, daß auch Leute wie Anders Behring Breivik, der Massenmörder von Oslo, ihre Taten als ganz harmlos erscheinende Teilnehmer sozialer Netzwerke des Internet vorbereitet hatten? Ein Knoten im Netz der Zukunft sollte anders reagieren als die heutige Generation. Er muß sich nicht unbedingt vom globalen Informationsfluß abkoppeln (das könnte ihn seine Position im Netz und seine Fitneß kosten), aber er darf eben auch nicht mehr reflexartig auf jede SMS reagieren, die so in sein Handy trudelt.

**E**s ist wichtig zu wissen, daß Verbindungen in Netzen nicht statisch sind. Reale Netze gewinnen ihre Dynamik aus Grundwidersprüchen wie Zufall und Ordnung, Struktur und Handlung, Strategie und Launen und anderen Details, die wir im Augenblick noch nicht kennen. Im Moment sieht es so aus, daß man auch viel dafür tut, daß uns diese Gesetzmäßigkeiten nicht bewußt werden und wir daher als Knoten im Netz schwach und mit wenig Einfluß sind. Hinzu kommt natürlich das altbewährte

Prinzip, das schon Machiavelli kannte: Solange die Leute sich untereinander streiten, sind sie für die Mächtigen nicht gefährlich. Wer immer uns kontrollieren will, muß also für ein Klima von Streß, Angst und Aggression sorgen.

Kurz gesagt: Die heutige Übergangsgeneration hat – im holistischen Sinne – eine Aufgabe bekommen.

In Zukunft können und müssen die Menschen vermutlich viel besser als heute die eigene Ich-Expression befreien, das eigene Ich-Bewußtsein auf geistiger und materieller Ebene rekonstruieren. Egal, was man über das Netz denkt, es ist da, und ohne das Netz kann man auch nicht leben. In Zukunft wird man jedoch bewußter damit umgehen müssen. ■

**Quellen:**

- Fosar/Bludorf: Der Geist hat keine Firewall. München 2009.
- Морено, Якоб Леви: Социометрия: Экспериментальный метод и наука об обществе. Москва: Академический Проект, 2001. (Moreno, Jakob Levi: Soziometrija: Eksperimentalnij metod i nauka ob obschtschestwe. Moskau, Akademitscheskij Projekt, 2001)
- Tarpley, Webster Griffin: Barack Obama. Rottenburg 2008.

**mankau**  
Bücher, die den Horizont erweitern



**Aktuelle Top-Titel!**

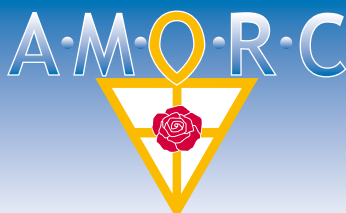
Prof. TCM (Univ. Yunnan) Li Wu  
**Das Buch der Chinesischen Heilkunst**  
Bewährtes Heilwissen aus dem Reich der Mitte  
14,95 € (D) ISBN 978-3-938396-67-4



Aktuelle Audio-CDs von Dr. Li Wu:

- Fünf-Elemente-Meditationen**  
12,95 € (D) ISBN 978-3-938396-69-8
- Heilmassagen**  
12,95 € (D) ISBN 978-3-938396-70-4
- Herz-Meditation**  
12,95 € (D) ISBN 978-3-938396-71-1

Bestellmöglichkeit / Internetforum:  
[www.mankau-verlag.de](http://www.mankau-verlag.de)



**Erkenne Dich selbst!**

[www.rosenkreuzer.de](http://www.rosenkreuzer.de)

Tel.: 07221-66 0 41 • Fax: 07221-66 0 44 • Lange Straße 69 • D-76530 Baden-Baden